

Dezember 2005
4. Jahrgang
Nr. 04/2005
ISSN 1727-4737

www.detektiv-online.at
ISSN 1727-4745



Fachzeitschrift für das Sicherheitsgewerbe

**OBJEKT- UND MAKRO-
FOTOGRAPHIE**

**NACHGEFRAGT ...
DR. MARK BENECKE**

HEIMLICHE BILDAUFNAHMEN

VATERSCHAFTSTESTS

**MATA HARI, JAMES BOND
& CO**

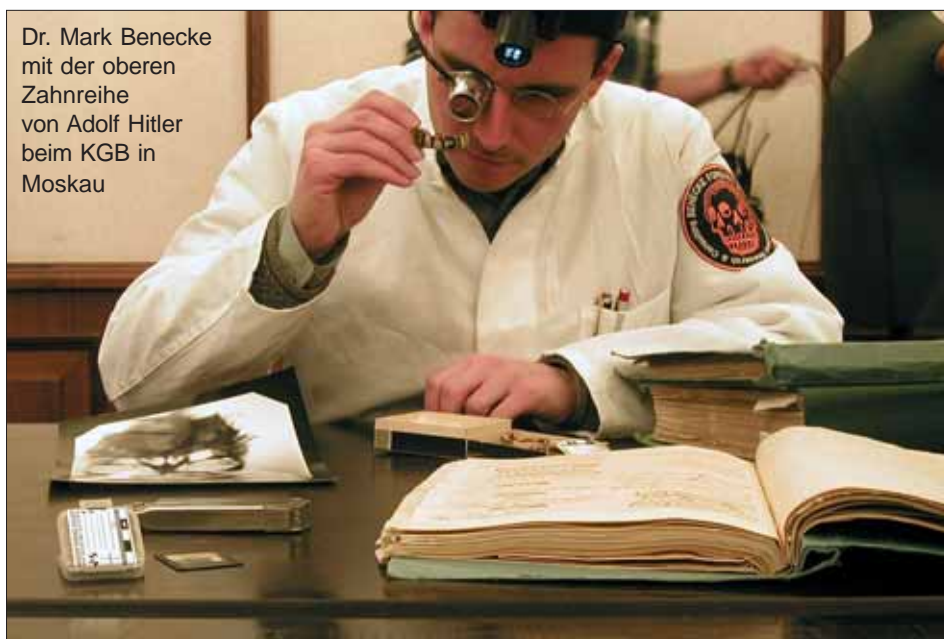
PHISHING

NIGERIA CONNECTION

VIDEOAUFNAHME AM NOTEBOOK

DAS NEUE STALKING GESETZ

Dr. Mark Benecke
mit der oberen
Zahnreihe
von Adolf Hitler
beim KGB in
Moskau

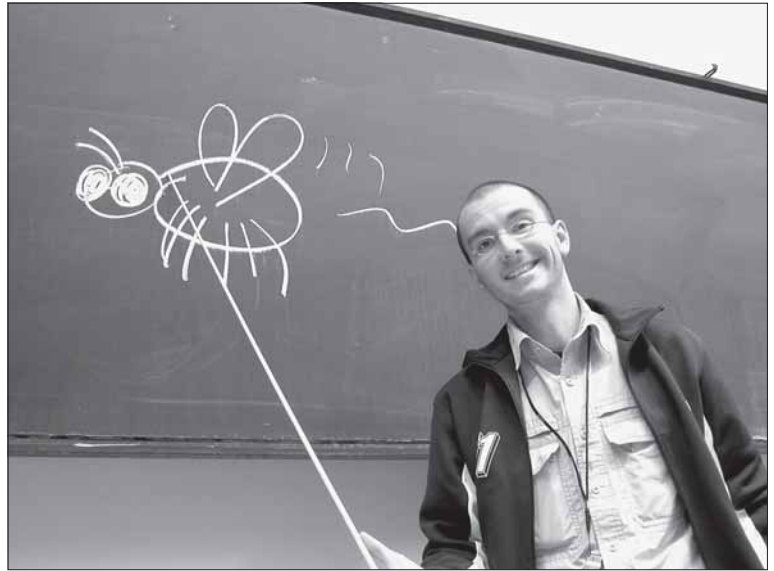


Forensische Beweisführung

„der detektiv“ holt Dr. Mark Benecke
am 24. Jänner 2006 EXKLUSIV nach Wien

Mark Mc Fly

Dipl.-Biol. Dr. rer. medic. Mark Benecke ist auf dem Gebiet der forensischen Entomologie einer von ca. 20 Experten weltweit (!)



Von den Medien „Der Madendoktor“ oder „Herr der Fliegen“ genannt, sieht man sein Gesicht immer öfters im TV. Aber nicht nur in Sendungen wie „Autopsie“ sondern auch als Gast bei Talkshows. Der quirilige Wissenschaftler, der ohne Punkt und Beistrich redet, ist offenbar ein gefragter Gesprächspartner.

Aber was ist das eigentlich für ein Typ, dieser Dr. Benecke, der mit Inbrunst stundenlang von seinen Faulleichen und den sich darauf tummelnden Maden und Käfern erzählen kann?

Geboren 1970 in Rosenheim, verheiratet, lebt in Köln, hat keinen Führerschein, isst kein Fleisch, ekelt sich vor Leberwurstbrot und Spinnen, geht tagsüber gerne auf Friedhöfe und schreit vor Entsetzen, wenn seine Frau Bach hört. Er ist Mitglied im Wissenschaftsrat der Skeptiker (www.skeptiker.de), hat zahlreiche Tätowierungen, war 1989 bis 2000 Sänger unter dem Künstlernamen „Belcanto Bene“ bei der Punkrockband „Blonde Burschen“ und er beschäftigt sich mit der Erforschung des Vampir-Glaubens.

Nach dem Studium der Biologie, Zoologie und Psychologie wurde er in den USA und Kanada von der Polizei und vom FBI zum Kriminalisten u.a. zur Auswertung von Blut-spritzermustern ausgebildet.

In Deutschland ist er der einzige von der IHK öffentlich bestellte und vereidigte Sachverständige für biologische Spuren. Er arbeitet als Molekularbiologe und Wirbellosenkundler an rechts-

„Die Täter sind seltsam, nicht meine Arbeit“

medizinischen Fragen und der Biologie des Todes, ist Gastdozent und -professor an Universitäten in den USA, Kolumbien und den Philippinen und Ausbilder an Polizeiakademien u. a. der FBI-Akademie, forensischer Berater für viele südostasiatische Länder und die kolumbianische Gesellschaft für Rechtsmedizin, Autor von Übersichtsartikeln zu genetischen Fingerabdrücken und rechtsmedizinisch-kriminalistischer Gliedertierkunde.

Insektenkundlicher Gutachter in Gerichtsverhandlungen. Gewähltes Mitglied internationaler Forschungsakademien, darunter der ältesten Naturforschervereinigung, der Linnean Society of London, der International Academy of Legal Medicine und der American Association for Forensic Sciences. Wissenschaftlicher Berater für zahlreiche Fernsehsender. In Vietnam, auf den Philippinen und in Kolumbien hat er Speziallabors eingerichtet. Nach einer Ausbildung in *bloodstain pattern analysis* im New Yorker Department of Forensic Biology ist der Kölner Sachverständige für biologische Spurensicherung einer der wenigen in Deutschland, der nach Blutmustern Gerichtsgutachten erstellt.

Liest man den bisherigen Werdegang von Dr. Mark Benecke, glaubt man, es mit einem mindestens 70-jährigen, verschrobene(n) Wissenschaftler mit abstehenden grauen

Haaren à la Einstein zu tun zu haben, weit gefehlt. Benecke ist trotz seines jugendlichen Alters bereits einer der angesehensten Kriminalbiologen der Welt.

Bekannt wurde er 1998 im Fall Pastor Geyer, als er als Sachverständiger aus NY eingeflogen und sein Gutachten zu einem wichtigen Indiz wurde. 1992 hatte er das erste Mal während seines Studiums Kontakt mit Leichen. Er befand sich während des Praktikums im Keller des Instituts für Rechtsmedizin. Daneben befand sich der Sektionsaal, und Benecke betrachtete schon damals gerne die wirbellosen Tiere auf den Leichen.

In den USA ist die rechtsmedizinisch - kriminalistische Analyse von Insekten als Beweismaterial bereits seit langem vor Gericht zulässig und durch die erfolgreiche Zusammenarbeit der Bundespolizei FBI und den Wissenschaftlern allgemein sehr bekannt. Frankreich ist das einzige Land, das über ein rein polizeilich genutztes insektenkundliches Labor verfügt. In Deutschland und Österreich sind insektenkundliche Beweise bereits überall vor Gericht zugelassen.

Dr. Benecke und seine österreichischen Kollegen Prof. Dr. Christian Reiter und Dr. Martin Grassberger sind die bekanntesten Insektenkundler im deutschsprachigen Raum.

ch

Nachgefragt ...

„WAHRHEIT. Darum geht es mir. Schuldig oder unschuldig, das interessiert mich nicht“

„der detektiv“: Wie sieht ein „normaler“ Arbeitstag bei Ihnen aus?

Dr. Mark Benecke: Sehr viel Aktenarbeit und Organisation. Meist geht es darum, den Kern der Ermittlungen oder die (oft falsche) Grundannahme zu erkennen. Diese prüfen wir dann mit Experimenten. Ich fahre auch gerne zum Tatort, entweder sofort oder noch Jahre später. Dort gibt es *immer* was zu lernen.

„der detektiv“: Wie sieht Ihr „Tatortkoffer“ aus bzw. was haben Sie immer bei sich?

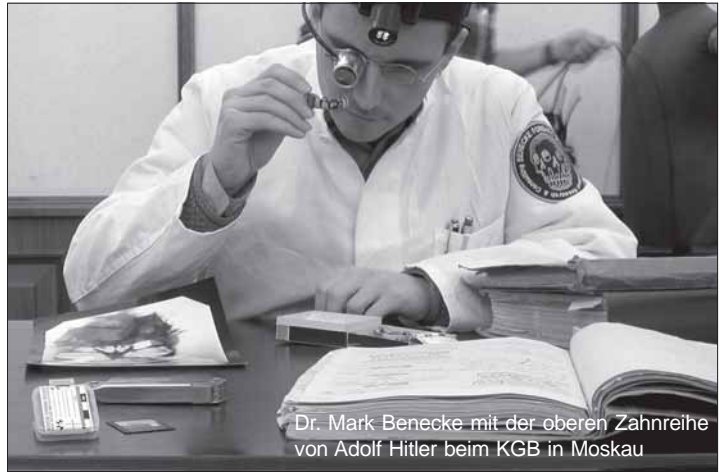
Dr. Mark Benecke: Swisstool, Lupe, Kompass, Ohrenstöpsel (Schnarcher im Flugzeug und Zug!), Federstahlpinzetten, Dumont-Pinzetten, Folienschreiber, Füller, Bleistift und Spitzer, Faden, Kamera, Lineal, Batterien, Hocker, Thermometer, Datalogger, Laser-Entfernungs-Messgerät, akustisches Entfernungs-Messgerät, neonfarbene Reflektoren, Autoscheinwerfer mit Akku, iPod, Kopfhörer, Sonnenbrille, SIM-USB-Leser, Nagelklipser, Korkenzieher, Surefire, Monokular, 1 GB-USB Memory Stick, Schnappdeckelgläschen, Brennspritus, Kopflampe, Handschuhe ...

„der detektiv“: Ist Ihnen jemals ein Fall persönlich nahe gegangen? Warum?

Dr. Mark Benecke: Ich trenne zwischen Spuren(trägern) und Schicksalen. Zum Glück habe ich nur mit Spuren zu tun.

„der detektiv“: Was interessiert Sie besonders an Ihrem Beruf?

Dr. Mark Benecke: Das Arbeiten und Denken mit sozialen Gruppen, die sich sonst kaum kennen oder verstehen: JuristInnen, PolizistInnen, NaturwissenschaftlerInnen, MedizinerInnen, ArchäologInnen, AgentInnen usw.



Dr. Mark Benecke mit der oberen Zahnreihe von Adolf Hitler beim KGB in Moskau

Der älteste überlieferte Fall, in dem Insekten einen Mörder überführten, ereignete sich im 13. Jahrhundert in China. Ein Bauer war nahe bei einem Reisfeld erstochen worden. Der Ermittler wies ein oder zwei Tage später alle Feldarbeiter an, ihre Sichel vor ihm auf den Boden zu legen. Eines dieser Werkzeuge schien für Fliegen auffallend attraktiv, und der Ermittler äußerte nun den Verdacht, dass es sich hier um die Tatwaffe handle, an der offenbar noch winzige Mengen faulender Gewebereste klebten. Der Besitzer gestand den Mord.

Und natürlich die sehr kniffligen Fälle, die so verrückt sind, dass sie kein(e) Roman-AutorIn ungestraft schreiben dürfte.

„der detektiv“: Gab es einen Fall, der Sie überraschte, Sie quasi an den Beweisen zweifelten?

Dr. Mark Benecke: Jeder Fall überrascht mich gleich. Ich bin wie ein kleiner Junge, der zum ersten Mal einen Weihnachtsbaum sieht.

„der detektiv“: Ist die forensische Entomologie bei Gerichten bekannt und anerkannt, oder müssen Sie als Sachverständiger noch Überzeugungsarbeit bei Anwälten und Richtern leisten?

Dr. Mark Benecke: Vollkommen unproblematisch. Ich zeige stets viele verständliche Fotos vom Fall und

allen Arbeitsschritten und mache alle Schritte transparent. Es stört mich auch nicht, einen halben Tag lang die Frage zu besprechen, was ein Waldrand ist.

„der detektiv“: Wie ist es mit der Blutspurenanalyse?

Dr. Mark Benecke: Genauso.

„der detektiv“: Stimmt es, dass Sie 2000 als Ihr alter Ego „Murat Belcant“, versehen mit einem frei erfundenen Lebenslauf eines preisgekrönten Hollywood-Nebendarstellers, in der Theaterproduktion „The Real Forensic“ selbst auf der Bühne standen und die Rolle eines Schauspielers spielten, der das Medienbild Ihrer eigenen Person darstellen sollte? Warum?

Dr. Mark Benecke: Jau, stimmt. War eine Idee und Produktion des Autors Klaus Fehling (Luftschiff.org) und des Regisseurs Max Schumacher (posttheater.com), der das Stück auf spannende Bühnen in Berlin, Singapur usw. brachte. Da ich von Kunst nix verstehe, musste Max erklären, was das alles bedeutet hat. Ich selbst habe aus Spaß an der Freud mitgemacht und bei den Aufführungen sehr nette Menschen kennen gelernt. Schauspielern kann ich nicht und werde es auch nie lernen. Am besten war die Stelle, als der *Criminalist* aus der Rocky Horror Picture Show plötzlich auf der Leinwand auftaucht und sagt:

„And crawling on the planet's face some insects, called the human race lost in time and lost in space and meaning.“



Dr. Benecke bei der Arbeit

Es flogen übrigens auch Schwarzkäferlarven durchs Publikum, aber das ist eine andere Geschichte.

„der detektiv“: Sie werden in zahlreiche Talkshows eingeladen, spielen in diversen Krimi-Serien den Gerichtsmediziner, werden in diversen Dokumentationen über Ihre Fachmeinung befragt, über Sie wer-

den Dokumentationen gedreht und Sie bekommen Fanpost. Wie kommen Sie mit dem Medienrummel um Ihre Person zurecht?

Dr. Mark Benecke: Kein Problem, der Rummel hält sich in Grenzen, da in Köln jeder schon mal im Fernsehen war. Beim Bäcker muss ich mich wie jeder hinten anstellen, und so soll es auch bleiben.

Forensische Entomologie

Der Begriff stammt aus dem griechischen und bedeutet „Insektenkunde“ (éntomos = eingeschnitten, gekerbt, logos = Kunde, Lehre). Der Begriff geht auf den griechischen Philosophen und Begründer der abendländischen Naturwissenschaften Aristoteles (384-322 v. Chr.) zurück. Von ihm stammt der Begriff éntomon (= Kerbtier). Der gebräuchliche deutsche Name „Insekt“ geht auf das lateinische Wort insectus, das ebenfalls „eingeschnitten“ oder „gekerbt“ bedeutet, zurück. Entomologie ist damit gleichbedeutend mit Insektenkunde. Die Forensische Entomologie ist ein Zweig der Forensik, bei der aufgrund der Leichenbesiedlung durch Insekten Hinweise auf die Leichenliegezeit, Todesursache und Todesumstände gesammelt werden.

Bei den auf Leichen angetroffenen Tieren handelt es sich oft um nekrophage Insekten wie etwa die Maden von Schmeißfliegen, Käsefliegen oder Fleischfliegen, verschiedene Käfer wie die Aaskäfer (u.a. der Totengräber und der Speckkäfer) sowie weitere Arten, die durch die verwesenden Gerüche der verschiedenen Zersetzungsstadien angezogen werden oder aber sich ihrerseits von den nekrophagen Insekten ernähren. aus Wikipedia.de

„der detektiv“: Welches ist Ihr Lieblingstattoo?

Dr. Mark Benecke: Das technisch beste ist von Thomas Grundmann, der mittlerweile nicht mehr tätowiert, sondern Künstler ist und Preise für seine Bilder erzielt, die einen Kriminalbiologen blass werden lassen. Abgesehen davon liebe ich alle meine Tattoos gleich, sie sind alle verschieden, aber erinnern mich an die Orte und Menschen, die damit jeweils zusammenhängen. Das größte Tattoo zeigt den Erzengel Michael, der den Teufel in die Hölle stößt.

„der detektiv“: Können Sie von Ihrem Beruf leben?

Dr. Mark Benecke: Geht so. Eine Familie könnte ich davon nicht besonders nahrhaft ernähren. Ich habe aber kein Auto, Haus, Fernseher oder sonst was Teures, sodass ich das Geld in Ausrüstung investieren kann. Ich arbeite auch oft gratis für StudentInnen, Re-

**„Wenn uns das Leben gefällt, darf uns der Tod nicht abstoßen“
Michelangelo**

stauratorInnen, ArchäologInnen usw. Im Grunde ist mir der gegenwärtige, europäische Geld- und Versorgungswahn eh wurscht. Wenn alles schief geht, wandere ich in eines der Länder aus, in denen ich Labors mit aufgebaut habe. Es ist ein sehr beruhigendes Gefühl, zu wissen, dass es auch ganz anders geht.

„der detektiv“: Stimmt es, dass Sie als Kind Detektiv werden wollten?

Dr. Mark Benecke: Ja, ich habe beispielsweise im Schlafzimmer meiner Eltern den Staub hinter dem Schlafzimmerschrank mit Fingerabdruckfolie erforscht. Auch meine erste Kamera kam aus einem Detektiv-Kasten. Sie war so schlecht, dass ich seitdem weiß, wie man gute (ich meine damit: scharfe, hochauflösende, unverwackelte) Fotos schießt. Die natürlich schwarz-weißen Bilder habe ich später - Ehrensache - selbst entwickelt. Allerdings habe ich als Kind und Jugendlicher auch Schneeflocken in Zaponlack gefangen, chemische Gärten gezüchtet und Kochrezepte gesammelt. Neben dem Detektivischen waren also auch andere tüftlerische Neigungen erkennbar.

„der detektiv“ dankt für das Gespräch!